

Telegramm

Deutsche Bundespost

Verzögerungs-
vermerke

AUS

0236 DUESSELDORF F 75 22.5. 1615 =

Datum

Uhrzeit

22/5

17 00

Platz

Empfangen

Namenszeichen

TSt Starnberg

Empfangen von

8111TC DSSD D

ZUSTELLEN 23.5. = HERRN

DR HEINRICH ZILLICH

FISCHHABERSTR. 15

STARNBERG =

Datum

Uhrzeit

Platz

Gesendet

Namenszeichen

Leitvermerk

ZU IHREM 65. GEBURTSTAG SENDE ICH IHNEN DER
LANDESREGIERUNG UND MEINE PERSOENLICHEN HERZLICHEN
GLUECK UND SEGENSWUENSCH E VERBUNDEN MIT DEN BESTEN
WUENSCHEN FUER IHRE GESUNDHEIT UND IN DER HOFFNUNG AUF
WEITERE ERFOLGREICHE ZUSAMMENARBEIT DER SIEBENBUERGER
SACHSEN UND DEM VATERLAND ZUM WOHL E UNSERES GANZEN
VOLKES GLEICHFALLS SENDE ICH IHRER FAMILIE HERZLICHE

Dienstliche Rückfragen

Schick 30300 4. 63

+ C 187, DIN A 5 (Kl. 30a)
(Vl. 2 Anl. 4)

Telegramm

Deutsche Bundespost

Verzögerungs-
vermerke

AUS

Datum 22/5		Uhrzeit 17:00		Datum		Uhrzeit	
Empfangen Platz		Namenszeichen [Signature]		Gesendet Platz		Namenszeichen	
TSt Starnberg				Leitvermerk			
Empfangen von							

GRUESSE UND WUENSCHEN DIESEM EHRENTAG EINEN ANGENEHMEN

VERLAUF =

GRUNDMANN ARBEITS UND SOZIALMINISTER DES LANDES NORD
RHEIN WESTFALEN +

ikgs

COL 23.5. 15/65. +

Dienstliche Rückfragen

Schick 30300 4.63

+ C 187, DIN A 5 (Kl. 30a)
(V1, 2 Anl. 4)

29.10.1965

Sehr geehrter Herr Minister,

es freut mich überaus, daß der Vorstand des Südostdeutschen Kulturwerkes in München Ihnen bei seiner letzten Sitzung auf meinen Vorschlag als Zeichen unseres Dankes für Ihre verständnisvolle und großzügige Betreuung der ostdeutschen Vertriebenen und Flüchtlinge einstimmig die Adam Müller-Guttenbrunn-Plakette verliehen hat, was dann gestern bei einer Veranstaltung des Südostdeutschen Kulturwerkes im Prinz Carl-Palais auch öffentlich verkündet wurde.

Zu dieser Ehrung wünsche ich Ihnen herzlich Glück

und bleibe, was ich immer war,

Ihr sehr ergebener

Herrn
Arbeits- und Sozialminister
Konrad Grundmann
Düsseldorf



DER ARBEITS- UND SOZIALMINISTER
DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN

DUSSELDORF, den 4. November 1965
Landeshaus

MB

Herrn

Dr. rer. pol. Dr. phil. h. c. H. Zillich

813 S t a r n b e r g a m S e e

Riemerschmidtstr. 7

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich !

Für Ihr Schreiben vom 29. 10. 1965 darf ich Ihnen sehr herzlich danken. Leider fanden wir keine Gelegenheit, miteinander zu sprechen. Ich habe das sehr bedauert, weil dadurch auch versäumt wurde, Ihrer Frau Gemahlin "Guten Tag" zu sagen. Ich bitte um Entschuldigung.

Da ich sehr wahrscheinlich Anfang nächsten Jahres wieder in München sein werde, würde ich es begrüßen, wenn wir uns dann einmal zu einem persönlichen Gespräch zusammenfänden, wobei meinerseits Wert darauf gelegt würde, daß außer uns beiden niemand beteiligt wird.

Für Ihre Bemühungen um die Verleihung der Adam-Guttenbrunn-Plakette möchte ich Ihnen ebenfalls danken.

Mit recht freundlichen Grüßen und der Bitte um eine Empfehlung an Ihre Frau Gemahlin bin ich

I k g s
Ihr

Günther

18.11.1965

Herrn
Arbeits- und Sozialminister
Konrad Grundmann
4 Düsseldorf
Landeshaus

Sehr geehrter Herr Minister,

für Ihre freundlichen Zeilen vom 4. November vermochte ich noch nicht zu danken, weil ich mit meiner Frau in den letzten Wochen als Gast eines Bekannten in der Lüneburger Heide Erholung suchte.

Auch ich bedauerte, bei den Ostdeutschen Kulturtagen in München mit Ihnen kaum einen Satz sprechen zu können. Ich hoffte, mit Ihnen nach der Kundgebung beisammen zu sein, doch da hörte ich, Sie seien sofort weggefahren, und ich mußte beim Mittagessen mit Herrn Hönig vorliebnehmen.

Sehr gerne stehe ich Ihnen, wenn Sie zu Beginn des nächsten Jahres in München sind, zu einer Aussprache unter vier Augen zur Verfügung. Ich bitte Sie, mir Ihren Aufenthalt sowie Ort und Stunde, die Ihnen für unser Gespräch erwünscht sind, brieflich mitzuteilen, weil ich dann wahrscheinlich nicht mehr in meiner jetzigen Wohnung bin, die ich räumen muß, und nicht weiß, ob ich in der neuen, nach der ich bisher vergeblich suche, gleich ein Telefon habe.

Es könnte sein, daß eine Sitzung des Ostdeutschen Kulturrates mich in den nächsten Wochen nach Bonn ruft, wo sich dann die Gelegenheit böte, zu Ihnen nach Düsseldorf zu kommen, wenn Ihnen das recht wäre. So ließe sich unser Gespräch früher verwirklichen. Findet die Sitzung tatsächlich statt, werde ich mir erlauben, Sie von Bonn anzurufen und um eine Besuchsstunde zu bitten.

Meine Frau dankt Ihnen wie ich für Ihre Grüße, die ich lebhaft erwidere.

Ihr

i k g s

6.10.1967

Herrn
Minister a.D. Konrad Grundmann
415 Krefeld
Pappelallee 14

Sehr geehrter Herr Minister,

vor etwa zwei Jahren schrieben Sie mir, Sie möchten bei einem Besuch in München mit mir unter vier Augen sprechen, was ich erfreut begrüßte.

Als Sie dann hier waren, führten Sie die Aussprache nicht herbei, wohl aus Zeitmangel, sicher nicht denen zuliebe, die mich bei Ihnen als nationalistischen Scharfmacher anschwärzten, der auch den Rumänen mißfalle.

Das Pikante an derlei Vorwürfen ist, daß das Treiben der radikalen Nationalsozialisten meiner Heimat eines der Motive war, die mich schon vor dem 2. Weltkrieg bewogen, Siebenbürgen zu verlassen, wo ich seit 1924 für die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschen, Rumänen und Ungarn erfolgreich manches hatte tun können, sowie ja auch meine Bücher der Völkereintracht dienen. In Deutschland vermochte ich dann ruhig literarisch zu arbeiten, doch erst nachdem ich die mir nachgeschickte Denunziation, ich sei ein Feind unseres Volkes, als Lüge entkräftet hatte.

Das Ihnen vorgesetzte Bild von mir zu berichtigen, vermied ich, solange Sie Minister waren; Sie hätten meinen können, ich wolle mich reinwaschen, wozu ich keine Veranlassung hatte.

Heute sind Sie ohne Staatsamt, und vor vier Jahren verbat ich es mir aus gewichtigen Gründen, wieder zum Sprecher meiner Landsleute gewählt zu werden. Jetzt freilich hindert mich nichts zu erklären, daß die Versuche, mich als Nationalisten anzuprangern, ~~den~~ die Rumänen hassen, ~~das Schicksal~~ auf den Kopf stellen.

Dies äußere ich mit einem gewissen Vergnügen, weil ich den Beweis dafür vorbringen kann: der rumänische Botschafter in Bonn lud zu seinem ersten Empfang - abgesehen von etlichen meiner Landsleute in west-deutschen, für die Rumänen wichtigen Positionen - bloß einen einzigen Mann ein, der als Vertreter der in Westdeutschland lebenden ehemaligen Rumäniendeutschen gelten kann: mich. Aber keinen aktiven landsmannschaftlichen Funktionär, keinen Journalisten noch sonst eine politisch in Betracht kommende Persönlichkeit der Siebenbürger Sachsen, Banater Schwaben, Bukowina-, Bessarabien- oder Dobrudscha-Deutschen.

Offenbar haben die kommunistischen Rumänen eine andere Meinung von mir, als man sie Ihnen, sehr geehrter Herr Grundmann, mitunter zutrug.

Daß auch die "Siebenbürgische Zeitung" darüber einen Kommentar brachte, der der Wahrheit nützt, bitte ich aus dem beigelegten Ausschnitt zu ersehen; gut, daß er erschien, obwohl er meinen Landsleuten nichts Neues über meine Haltung berichtet.

Ich grüße Sie freundlich in Erinnerung an viele Begegnungen.

Ihr sehr ergebener

Düsseldorf, den 11. Oktober .1967

Herrn

Dr. Heinrich Zillich

8130 S t a r n b e r g
Schießstättstraße 12

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich,

ich bin im Besitz Ihres Schreibens vom 6. Oktober 1967, wofür ich Ihnen sehr herzlich danke.

Wenn es zu dem von mir gewünschten Besuch bei Ihnen in München nicht gekommen ist, dann hat das etwas damit zu tun, daß ich eine sehr turbulente Zeit hinter mir habe. Sie haben absolut Recht, wenn Sie feststellen, daß mich niemand Ihrer Landsleute davon hätte abhalten können.

Ich habe im übrigen, um es ehrlich zu sagen, niemals die Empfindung gehabt, daß Sie bei dem, was Sie sagten, allzu nationalistische Töne anschlugen. Sie wissen, daß unsere gegenseitigen Begegnungen so freimütig waren, daß wir einander Rede und Antwort standen, wenn es notwendig war. Mein Respekt vor Ihnen hat darunter nie gelitten. Ich möchte Ihnen auch sehr offen sagen, daß ich gerade nach Verlust meines Amtes von ^{n/}machen Verantwortlichen in der Landsmannschaft inzwischen meine eigene Meinung bekommen habe. Die Herren sind mir allzu gewandt im Wechsel ihrer Zuneigungen. Dann ist es mir schon lieber, wenn jemand fest auf seinen Standpunkt steht, was ich - ich wiederhole es noch einmal - zu allen Zeiten bei Ihrem Auftreten geschätzt habe.

Im übrigen finde ich, daß der Wille zu einem gemeinsamen Treffen nur aufgeschoben zu sein braucht, da ich in meiner neuen beruf-

ikgs

lichen Tätigkeit auch ab und zu nach Süddeutschland komme und auch umgekehrt gerne mit Ihnen in Düsseldorf zusammentreffen würde, falls ein günstiger Weg Sie einmal nach Westen führt.

Darüber, daß Sie beim Empfang der Botschaft waren, freue ich mich aufrichtig.

Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin freundliche Grüße

I h r

Kemal Gürsel